



Nie zuvor war die Freiheit (eines Christenmenschen) so groß und weitreichend wie heute. Füllten noch in den 1950er und 1960er Jahren Sozialkontrolle und Pflichtgefühl die sonntäglichen Kirchenbänke, liegt der Gang zum Gottesdienst nun im Ermessen eines jeden einzelnen. Daran ändert auch die (katholische) Sonntagspflicht nichts. Gehe ich oder gehe ich nicht? Und wohin führt mich mein Weg, wenn ich Ausschau nach einem Gottesdienst halte? Das Angebot in einer Stadt wie Würzburg ist groß, die Alternativen für die Gestaltung eines schönen Wochenendes ohne Gottesdienst sind es ebenso. Richtig ausschlafen, mal ausführlich und in aller Ruhe die Zeitung lesen, etwas mit der Familie oder Freunden unternehmen. Das sind Argumente, die in Umfragen immer wieder auftauchen. Ich brauche den Gottesdienst nicht, um ein guter Christ zu sein. Die Predigt gibt mir nichts. Texte, Lieder und Gebete sprechen mich nicht an. Das sind Aussagen, die das Fernbleiben nochmals untermauern. Und in der Tat ist nicht jeder Sonntagsgottesdienst vergnügungssteuerpflichtig, nicht jede Predigt ein Highlight in Rhetorik und Authentizität.

**Drei Perspektiven** scheinen mir wichtig. **(1)** Gottesdienste müssen an Attraktivität und Professionalität gewinnen. Wie das geht, darüber lässt sich diskutieren. Das ist in erster Linie Sache des beruflichen und berufenen Personals. Sie sind die Profis und werden dafür sogar bezahlt. Nicht nur theologisch ist und bleibt der Sonntagsgottesdienst Dreh- und Angelpunkt (Quelle und Höhepunkt) gemeindlichen Lebens. Hier muss richtig investiert werden. Und das gilt dann auch **(2)** für jeden einzelnen. Studien zeigen ganz klar: Wer dem Gottesdienst überwiegend fernbleibt, bringt sich auch bei anderen Angeboten und Aufgaben der Gemeinde (Vorträge, Seminare, Kirchenchor, Nachbarschaftshilfe, Feste, Eine-Welt-Arbeit) über kurz oder lang nicht (mehr) ein. Und schließlich **(3)**: Christsein braucht schlicht und ergreifend Gemeinschaft, auch Gottesdienstgemeinschaft.

Am Ende aber ist es, wie es ist. Die besten Argumente vermögen nichts auszurichten, wenn sie Menschen nicht zugleich innerlich bewegen können.

Sebastian Schoknecht

Dies ist der **dritte** Beitrag zum Thema „Gemeinde“. Er will die Diskussion zu den Bereichen **Sonntag, Gottesdienst und Gemeinde**, die im März-Heft ihren Auftakt fand, aufgreifen und fortführen.

Sie sind herzlich eingeladen zu Erwidern oder eigenen Beiträgen. Diese werden – sofern Sie dem nicht widersprechen – in lockerer Reihe an dieser Stelle oder auf unserer Website [www.kirche-Lengfeld.de](http://www.kirche-Lengfeld.de) abgedruckt.

Alle Beiträge und Zuschriften bitte an [red@Kirche-Lengfeld.de](mailto:red@Kirche-Lengfeld.de) oder an die Pfarrämter.